

Meet and Read Experts – Literatur und Lehrvideos mit
Wissenschaftler*innen als intermediales Projekt.

Transkript zum Lehrvideo Pädagogische
Berufsgruppenforschung
von Prof. Dr. Julia Schütz

Inhalt

Pädagogische Berufsgruppenforschung	2
Theorietradition	2
Fragestellung	3
Methodischer Zugang	4
Projektbeschreibung	4
Textvorschlag	5

Pädagogische Berufsgruppenforschung

Im Mittelpunkt dieser pädagogischen Berufsgruppenforschung stehen die unterschiedlichen Akteure der pädagogischen Handlungsfelder, also sprich Erzieherinnen und Erzieher der Elementarbildung, Lehrkräfte, der unterschiedlichen Schulformen, außerschulisch tätige Pädagogen und Pädagoginnen, Erwachsenenbildner, aber natürlich auch Hochschullehrende. Und die gleichzeitige Berücksichtigung unterschiedlicher pädagogischer Berufsgruppen in einem Untersuchungsdesign stellte und stellt auch immer noch eine absolute Ausnahme in der empirischen Forschung dar. Dabei ist die Forderung an die pädagogische Praxis nach einer kooperativen Zusammenarbeit und auch die wissenschaftliche Bearbeitung von Übergängen zwischen den unterschiedlichen Bildungsbereichen eigentlich gar nicht neu. Und mit dem Anspruch an die Tätigen verbunden, dass Lernen und die Bildung über den gesamten Lebenslauf hinweg zu gestalten und zu begleiten, verbindet sich natürlich auch die Anforderung der Kooperation dieser pädagogischen Berufsgruppen. Und das Postulat des lebenslangen Lernens, das ist im Grunde der Grundtenor des erziehungswissenschaftlichen Diskurses Anfang des jetzigen Jahrtausends, ist nur dann einzulösen, wenn die pädagogischen Berufsgruppen miteinander arbeiten, also sich gegenseitig kennenlernen und auch die Übergänge zwischen den unterschiedlichen Bildungsbereichen wissenschaftlich bearbeitet werden. Und genau hier setzt pädagogische Berufsgruppenforschung an.

Theorietradition

Die pädagogische Berufsgruppenforschung ist noch eine sehr junge Forschungsperspektive, sodass wir eigentlich gar nicht von einer echten Theorietradition sprechen können. Sie basiert oder ist geprägt von einer spezifischen Variante der Arbeits- und Berufsforschung. Und im Grunde haben wir sie dann doch, die Tradition, nämlich in der Tradition des symbolischen Interaktionismus. Und dahinter steht die Anforderung an die Forschenden, gewissermaßen eine egalitäre Haltung zum Gegenstand einzunehmen – der Gegenstand sind in die pädagogischen Berufsgruppen – und gewisse Vorannahmen, also Vorteile oder lieber Vorannahmen, abzuschütteln, beispielsweise über besonders angesehene pädagogische Berufsgruppen und dann anhand eines bestimmten Problems oder Konzepts, beispielsweise das lebenslange Lernen oder die soziale Anerkennung, ins Forschungsfeld zu gehen. Damit ist aber auch gemeint, dass die Untersuchungsteilnehmenden in der Regel aufgefordert werden, ihre Haltungen und ihre Handlungen kritisch zu reflektieren und das beispielsweise durch Fragestellungen angeregt, wie andere pädagogische Akteure und Akteurinnen auf diese Berufsgruppe schauen. Und durch dieses Vorgehen wird gewissermaßen dazu beigetragen, die eigene Rolle der pädagogischen

Berufsgruppe im Erziehungs- und Bildungssystem zu überdenken und möglicherweise auch zu stabilisieren.

Jetzt hatten sie aber nach der Theorietradition gefragt. Also ganz klar steht die pädagogische Berufsgruppenforschung in der Theorie der erziehungswissenschaftlichen Professionsforschung. In den Anfängen der erziehungswissenschaftlichen Professionsforschung war es so, dass die pädagogischen Berufe, mit den – ich nenne das jetzt mal – alten etablierten Professionen verglichen wurden. Dazu zählen beispielsweise Medizinerinnen und Mediziner oder auch Priester. Und dann anhand bestimmter Merkmale entschieden wurde, handelt es sich um eine Profession oder eben nicht. Aber das ist im Grunde heute kein gängiges Vorgehen mehr. In dem Zusammenhang sind die theoretischen Ausführungen Andrew Abbott sehr interessant, der Profession als ein dynamisches Gebilde versteht, der auch durch seine Theoriegerüst im Grunde die Prozesse der Professionalisierung in den Mittelpunkt gestellt hat. Der sagt: Profession sind etwas, was sich verändert, neu erschafft, vielleicht auch neu vereinigt oder aber auch abstirbt. Und durch die Hinwendung zur Professionalisierung gab es auch eine Hinwendung zur Professionalität, also die Frage: Was macht eigentlich professionelles pädagogisches Handeln aus? Insofern würde ich sagen, pädagogische Berufsgruppenforschung ist Teil erziehungswissenschaftlicher Professionsforschung in der Tradition des symbolischen Interaktionismus.

Fragestellung

Eine Fragestellung, das wird schwierig. Also, es gibt nämlich bestimmt Hunderte. Und diese Fragestellungen sind auch alle noch nicht gestellt, muss man sagen.

Wir haben beispielsweise gefragt, welche Orientierungskraft hat das Lebenslange Lernen für pädagogische Berufsgruppen? Und das haben wir – ich finde, das ist eine sehr interessante Fragestellung –, das haben wir im Rahmen der PAELL-Studie gefragt. Hinter PAELL steht ein Projekt mit dem Titel „Pädagogische Arbeit im System des Lebenslangen Lernens“. Und wir hatten die Annahme, dass diejenigen, die für das Lebenslange Lernen oder für die Erziehung und Bildung unserer Gesellschaftsmitglieder ja eigentlich zuständig sind, dass diese Personen ja auch ein gewisses Verständnis vom Lebenslangen Lernen vorweisen sollten. Und deswegen haben wir nachgefragt. Wir haben Gruppendiskussion geführt mit weit über 130 pädagogischen Praktikerinnen und Praktikern. Wir haben eine schriftliche Einstellungsmessung vorgenommen, also eine Fragebogen-Aktion gemacht mit über 1600 Befragten, und haben sie wirklich gefragt: Was heißt für Sie Lebenslanges Lernen? Und das, und die PAELL-Studie hat wahnsinnig viele

Befunde hervorgebracht, die alle auch anschlussfähig sind an die unterschiedlichen erziehungswissenschaftlichen Diskurse. Zum Thema Lebenslanges Lernen will ich jetzt dann doch noch was sagen, wenn man schon darauf verweist. Die pädagogischen Akteure waren sich beispielsweise einig, dass pädagogisch professionell dann jemand ist, wenn er ein gewisses Verständnis vom Lebenslangen Lernen hat und auch ein Verständnis, das so ausdifferenziert ist, dass er sowohl alltagsweltlich als auch bildungspolitisch, aber auch wissenschaftlich verstehen kann, was es mit dem Lebenslangen Lernen auf sich hat.

Methodischer Zugang

Die pädagogischen Berufsgruppenforschung ist auf jeden Fall erstmal dadurch gekennzeichnet, dass sie eine große Offenheit in den empirischen Zugängen hat. Das heißt, ich hatte das eben gesagt, in der PAELL-Studie hatten wir mit Gruppendiskussionen und mit einer schriftlichen Befragung gearbeitet. Aber auch Interview-Varianten sind denkbar, vorstellbar und auch schon bereits im Rahmen der pädagogischen Berufsgruppenforschung im Einsatz. Damit ist verbunden, also ganz klar, pädagogische Berufsgruppenforschung ist empirische Forschung, die häufig mit mehreren Verfahren der empirischen Sozial- und Bildungsforschung agiert. Im Fokus steht immer ein Vergleich. Das heißt der Vergleich von möglicherweise sehr unterschiedlichen pädagogischen Berufsgruppen, beispielsweise haben Dieter Nittel und ich mehrere Beiträge schon dazu verfasst, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede Erzieherinnen und Erzieher mit Hochschulprofessorinnen und Professoren aufweisen. Oder aber – also das ist etwas, was für viele, auch für pädagogische Akteure erstmal nicht so naheliegend ist, ja – diese beiden Berufsgruppen miteinander zu vergleichen. Es gibt aber auch weitere Vergleiche, also weiter wegliegende Gruppen, dass man eine pädagogische Berufsgruppe, beispielsweise mit einer nicht-pädagogischen Berufsgruppe vergleicht. Das hat Nikolaus Meyer in seinen Arbeiten getan. Er hat die Erwachsenenbildnerin und Erwachsenenbildner mit Journalisten und Journalistinnen verglichen.

Projektbeschreibung

Ich beschreibe meine Habilitationsstudie. Ich habe zur sozialen Anerkennung pädagogischer Berufsarbeit geforscht. Ich habe gefragt: Welche Anerkennungsbeziehungen existieren innerhalb der pädagogischen Arbeit? Das heißt, es gibt anscheinend mehrere. Die Daten basierten auf der mehrfach benannten PAELL-Studie. Ich habe die Gruppendiskussionen mittels des thematischen Kodierens nach Uwe Flick ausgewertet und die Fragebögen klassisch unter Bezugnahme von SPSS.

Ein wichtiges Ergebnis, wie ich finde, ein spannendes Ergebnis ist: Je jünger die Klientel der pädagogischen Akteure, desto weniger anerkannt fühlt sich diese Berufsgruppe. Und ein weiteres wichtiges Ergebnis ist, dass die pädagogischen Berufsgruppen ganz genau wissen, wie wichtig und sinnstiftend und wertvoll ihre Arbeit für die Gesellschaft ist, obwohl es ihnen nicht ausreicht. Und meine Studie steht in jeder gut aufgestellten Bibliothek zum Ausleihen zur Verfügung, würde ich sagen.

Textvorschlag

Nicht nur einen Text, sondern ich würde auf ein ganzes Buch verweisen wollen, und zwar auf die PAELL-Studie, die Dieter Nittel, Rudolf Tippelt und ich in 2014 in Beltz-Verlag veröffentlicht haben. Da kann man sich dann ja vielleicht einige Texte rauskopieren oder entnehmen. Dort sind die zentralen – nicht alle, weil es einfach zu viele waren, weil wir so einen breiten Zugang zum Feld hatten –, also da sind die zentralen Befunde im Grunde abgebildet, die wir generiert haben. Und warum ich dieses Buch empfehle oder diese Untersuchung empfehle, ist, weil ich davon überzeugt bin, dass die PAELL-Studie oder diese Veröffentlichung erstmalig in der Erziehungs- und Bildungswissenschaft quasi die Aufmerksamkeit auf die pädagogische Berufsgruppenforschung gelenkt hat.